YABANCI DİL ÖĞRETİMİNE GENEL BİR BAKIŞ

VIII. KİTAP

A GENERAL PERSPECTIVE ON FOREIGN LANGUAGE TEACHING

VIIIth BOOK

EDİTÖRLER
Prof. Dr. Hasan YILMAZ
Prof. Dr. Erdinç YÜCEL
Dr. Mustafa Serkan ÖZTÜRK



ÇİZGİ KİTABEVİ | e-Kitap

Çizgi Kitabevi Yayınları (e-kitap)

©Çizgi Kitabevi
Aralık 2024

ISBN: 978-625-396-423-8
Yayıncı Sertifika No: 52493

KÜTÜPHANE BİLGİ KARTI
- Cataloging in Publication Data (CIP) –
EDİTÖRLER
Hasan YILMAZ - Erdinç YÜCEL - Mustafa Serkan Öztürk
YABANCI DİL ÖĞRETİMİNE GENEL BİR BAKIŞ VIII
A GENERAL PERSPECTIVE ON FOREIGN LANGUAGE TEACHING VIII

ÇİZGİ KİTABEVİ

Sahibiata Mah.
M. Muzaffer Cad. No:41/1
Meram/**Konya**
(0332) 353 62 65

Konevi Mh.
Larende Cad. No:20/A
Meram/**Konya**
(0332) 353 62 66

Siyavuşpaşa Mh.
Gül Sk. No: 15 B
Bahçelievler/**İstanbul**
(0212) 514 82 93

www.cizgikitabevi.com
/ cizgikitabevi

Die Entwicklung der Hörverstehensfähigkeiten im Deutschen durch Top-Down- und Bottom-Up-Prozesse

Öğr. Gör. Dr. Ferdiye Çobanoğulları
Gazi Üniversitesi

Einleitung

Die Kommunikation erfordert die Integration aller Sprachfertigkeiten wie Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben, wobei das Hören als eine der grundlegenden Fertigkeiten beim Spracherwerb von zentraler Bedeutung ist. In den letzten Jahren wurde in der Sprachdidaktik ein starker Fokus auf die Hörverstehensfertigkeit gelegt, da sie als ein wichtiger Bestandteil des Sprachenlernens und -lehrens angesehen wird (Hayrapetyan, 2016).

Ohne effektive Hörfertigkeiten können Lernende nie vollständig lernen, effektiv zu kommunizieren. Dennoch wird das Hören oft übersehen oder unterschätzt. Für viele Menschen bedeutet das Beherrschen einer Zweitsprache vor allem, in dieser Sprache sprechen und schreiben zu können; Hören und Lesen werden daher oft als sekundäre Fertigkeiten betrachtet. Gelegentlich rückt das Hören jedoch in den Vordergrund, was meist von bestimmten Trends beeinflusst wird. In den 1960er-Jahren führte der Fokus auf mündliche Sprachfertigkeiten zu einem Anstieg des Interesses am Hörverstehen. In den 1980er-Jahren erlangten Krashens Theorien über verständlichen Input an Bedeutung, und James Ashers Total Physical Response-Methode unterstützte diese Entwicklung. Diese Methode basiert auf der Idee, dass eine Zweitsprache in den frühen Lernphasen am effektivsten gelernt wird, wenn der Druck zur Sprachproduktion von den Lernenden genommen wird. Zur gleichen Zeit betonten auch Studien zum Hörverstehen in der Erstsprache die Bedeutung des Hörens im Zweitspracherwerb. Zuvor wurde angenommen, dass Muttersprachler keine spezielle Anleitung im Hören und Sprechen benötigen, da diese Fertigkeiten automatisch durch die Muttersprache entwickelt werden (Nunan, 1997).

Obwohl die zentrale Rolle des Hörverstehens beim Sprachenlernen heute allgemein anerkannt ist, gibt es in diesem Bereich noch viele offene Forschungsfragen. Das Hörverstehen ist ein grundlegendes Werkzeug für den Lernprozess, da ohne das Verständnis des Inputs kein Lernen stattfinden kann. Der Prozess des Hörverstehens bringt von Natur aus zahlreiche Herausforderungen mit sich. Zunächst ist das Hören eine Echtzeitaktivität, bei der die Zuhörer die gehörten Informationen sofort verarbeiten, im Gedächtnis behalten und mit neuen Informationen verknüpfen müssen. Dieser Prozess stellt eine enorme kognitive Belastung dar und kann dazu führen, dass Zuhörer schnell die Konzentration verlieren. Darüber hinaus ist die Information beim Hören flüchtig; das Gesagte verschwindet und es gibt keine Möglichkeit, auf vorherige Teile zurückzugreifen. Dies erschwert es den Zuhörern, das Gehörte zu verstehen und in den Kontext einzuordnen. Besonders bei Lernenden mit geringer Sprachkompetenz treten diese Schwierigkeiten noch stärker auf. Diese Lernenden

konzentrieren sich häufig darauf, einzelne Wörter zu identifizieren, und haben daher nicht genug Kapazität für höhere Verarbeitungsprozesse, wie das Erkennen des allgemeinen Sinns.

Ein weiterer erschwerender Faktor ist die hohe Sprechgeschwindigkeit, die den Hörverstehensprozess noch komplexer macht. Schnelles Sprechen übersteigt oft die Verarbeitungsfähigkeit der Lernenden und führt zu erheblichen Verständnisproblemen. All diese Faktoren zeigen deutlich, warum das Hörverstehen eine der herausforderndsten Fertigkeiten im Spracherwerb darstellt (Osada, 2004).

Das Unterrichten des Hörverstehens ist ebenfalls eine große Herausforderung. Viele Lehrer empfinden das Lehren des Hörverstehens als schwierig, da unklar ist, welche speziellen Fähigkeiten dabei erforderlich sind, welche Aktivitäten diese Fähigkeiten fördern können und was genau unter Verständnis zu verstehen ist. Die Entwicklung von Hörverständnisfähigkeiten erfordert Zeit und regelmäßige Übung (Nemtchinova, 2013).

Da das Hörverstehen bereits ein von Natur aus schwieriger Prozess ist und die Lehrenden bei der Vermittlung dieser Fähigkeit auf viele Herausforderungen stoßen, liegt eine große Verantwortung bei den Lehrenden. Daher müssen die Lehrenden während des Unterrichts spezifische Strategien und Methoden beherrschen. In diesem Zusammenhang ist es für die Lehrenden wichtig, sich mit den Top-Down (von oben nach unten) und Bottom-Up (von unten nach oben) Prozessen vertraut zu machen, die ihnen helfen, den Lernenden das Hörverstehen beizubringen. Diese Studie wird Informationen darüber liefern, was diese beiden Prozesse sind und wie die Lehrenden sie effektiv einsetzen können, um die Hörfähigkeiten der Lernenden zu entwickeln.

Hörverstehen

Hören und Zuhören sind grundlegend unterschiedliche Prozesse. Hören ist eine passive, automatische Tätigkeit, die keine bewusste Konzentration erfordert; Geräusche werden wahrgenommen, ohne dass ein aktiver Aufwand nötig ist. Zuhören hingegen erfordert aktive Aufmerksamkeit und Engagement. Viele Faktoren beeinflussen den Zuhörprozess, bei dem es nicht nur darum geht, Geräusche wahrzunehmen, sondern auch deren Bedeutung zu interpretieren. Während des Zuhörens verarbeitet das Gehirn die Geräusche und wandelt sie in sinnvolle Einheiten wie Wörter, Phrasen, Sätze und Botschaften um. Dies verdeutlicht, dass Zuhören ein aktiver und komplexer kognitiver Prozess ist, der mehrere gleichzeitig ablaufende mentale Vorgänge umfasst. Trotz seiner aktiven Natur wird Zuhören als rezeptive Fertigkeit eingestuft, da es Lernenden ermöglicht, sprachliche Eingaben zu empfangen. Für Sprachlernende, insbesondere für diejenigen, die eine Fremdsprache lernen, ist Zuhören eine zentrale Quelle für den Kontakt mit der Zielsprache. Durch das Zuhören werden Lernende mit Lauten und Aussprachemustern vertraut gemacht, die von ihren Lehrkräften vorgegeben werden. Dies macht das Zuhören zu einem wesentlichen Bestandteil des Spracherwerbs. Angesichts seiner dynamischen und komplexen Natur ist es jedoch verständlich, dass Schülerinnen und Schüler das Zuhören oft als eine der schwierigsten Sprachfertigkeiten empfinden, die es zu meistern gilt (Ikbar et al., 2023).

Wie schon erwähnt, das Zuhören ist kein passiver Prozess, bei dem Bedeutung direkt aus dem Text extrahiert wird. Stattdessen handelt es sich um einen aktiven Vorgang, bei dem Zuhörer die Bedeutung basierend auf ihrem Wissen über das Sprachsystem, ihrem Vorwissen und dem Kontext der Interaktion konstruieren. Dieser Prozess wird jedoch durch kognitive Begrenzungen wie die Kapazität des Gedächtnisses beeinflusst. Zuhören erfordert nicht nur die Verarbeitung grammatikalischer Informationen, sondern auch die Interpretation des weiteren kommunikativen Kontexts, einschließlich der Nutzung kulturspezifischen Wissens, um Schlussfolgerungen zu ziehen und implizierte Bedeutungen zu erkennen. Die Fähigkeit, diese Kompetenzen erfolgreich anzuwenden, ist häufig mit der Sprachbeherrschung verbunden. Im Fremdsprachenunterricht ist das Zuhören oft eine Quelle der Angst für Lernende, was ihre Zuhörleistung negativ beeinflussen kann. Insbesondere Lernende mit geringer Motivation und einem schwachen Selbstvertrauen sowie mangelndem Selbstwirksamkeitsempfinden neigen dazu, weniger effektive Hörstrategien anzuwenden. Dieses Problem hängt auch mit Defiziten in der Vermittlung von Hörverstehen zusammen. Traditionelle Ansätze haben Höraktivitäten oft als einen Prozess zur Bedeutungsentnahme behandelt und die Lernenden nur selten dabei unterstützt, die zugrunde liegenden Hörprozesse zu erlernen. Häufig hatten Höraktivitäten eher den Charakter eines Tests, der die bestehenden Fähigkeiten der Lernenden prüfte, was die Angst vor dem Zuhören weiter verstärkte. Obwohl Aktivitäten zur Aktivierung von Vorwissen oft genutzt wurden, konzentrierten sie sich meist ausschließlich auf den Inhalt und nicht auf die Entwicklung der Hörprozesse. Vor diesem Hintergrund sollte das Ziel des Hörverstehensunterrichts darin bestehen, strukturierte Lernerfahrungen bereitzustellen, die den Lernenden helfen, die Prozesse des Hörens zu entdecken und anzuwenden. Ohne eine ausreichende Anleitung zur Entwicklung von Hörfähigkeiten bleiben Höraktivitäten lediglich ein Mittel zur Überprüfung der vorhandenen Hörkompetenzen, was den Angstpegel der Lernenden erhöht. Daher sollte der Hörverstehensunterricht sowohl die Prozesse der Bedeutungsbildung als auch das Bewusstsein und die Kontrolle der Lernenden über diese Prozesse fördern (Vandergrift & Goh, 2009).

Um Schwierigkeiten beim Hörverstehen zu überwinden, können Schülerinnen und Schüler die Top-Down- und Bottom-Up-Verarbeitung im Unterricht anwenden (Ardini, 2015). Studien zeigen, dass beide Strategien unterschiedliche Vorteile bieten. Während die Top-Down (TD)-Strategie das kontextuelle Verständnis fördert, stärkt die Bottom-Up-(BU)Strategie den Wortschatz und das lexikalische Wissen. Die Kombination beider Ansätze trägt wesentlich zur Verbesserung der Hörkompetenz bei (Utomo & Sulistyowati, 2022).

Bottom-Up Prozesse

BU-Ansatz für das Hörverständnis beginnt mit den Klängen, die das Ohr des Zuhörers erreichen, und diese Klänge kombinieren sich allmählich zu größeren linguistischen Einheiten, die letztlich zu einem vollständigen Verständnis führen. Das BU-Verfahren konzentriert sich hauptsächlich auf den auditiven Input selbst, ohne sich auf den Kontext zu stützen, und beinhaltet das Wissen des Zuhörers über die phonetischen, syntaktischen und grammatikalischen Strukturen der Sprache. Damit BU-Strategien funktionieren, muss ein

gewisser auraler Input vorhanden sein, damit der Zuhörer Phoneme entschlüsseln und Schritt für Schritt Bedeutung aufbauen kann (Siegler, 2018).

BU-Prozesse sind textbasiert, was bedeutet, dass Zuhörer auf die Klänge, Wörter und Grammatik in der Nachricht angewiesen sind, um Bedeutung zu konstruieren. Zu den gängigen BU-Strategien gehören das Hören auf spezifische Details, das Erkennen von Wortstellungsmustern und das Fokussieren auf einzelne Wörter oder Phoneme. Anfänger, die noch nicht über ausreichendes linguistisches Wissen der Zielsprache verfügen, haben oft Schwierigkeiten mit dem BU-Prozess, da ihnen die nötigen Fähigkeiten fehlen, die Sprache effektiv zu entschlüsseln (Lestari, 2013).

Das BU-Modell besagt, dass Zuhörer sich auf die kleinsten Lauteinheiten konzentrieren, wie einzelne Buchstaben und Phoneme, die sich zu Wörtern und Sätzen kombinieren, um die Gesamtbedeutung zu verstehen. Bei geschriebenem Text ermöglichen die Zwischenräume zwischen den Wörtern, dass einzelne Einheiten unterschieden werden, wodurch der Leser einzelne Wörter und Wortgruppen erkennen kann. Ähnlich hilft dieser „Bottom-Up"-Prozess den Zuhörern, Bedeutung aus den kleinsten Spracheinheiten zu erschließen. Während diese Konzepte ursprünglich aus dem Leseverständnis stammen, werden sie nun auch auf das Hören angewendet, um zu erklären, wie Zuhörer Bedeutung aus Klängen aufbauen.

Für Lernende auf niedrigerem Niveau gibt es oft eine übermäßige Abhängigkeit von BU-Strategien, was das Verständnis auf isolierte Laute, einzelne Wörter oder kurze Phrasen beschränken kann. Dies kann zu einer kognitiven Überlastung in der Entschlüsselungsphase führen, in der sich die Lernenden so stark auf die Verarbeitung der Laute konzentrieren, dass sie nicht in der Lage sind, die Informationen mit dem breiteren Kontext in Verbindung zu bringen oder ihr Hintergrundwissen zu aktivieren. Eine zu enge Fokussierung auf einzelne Laute oder Wörter kann die Vorteile von Kontext, Vorwissen und Lebenserfahrung schmälern. In realen Hörsituation bauen Zuhörer Bedeutung nicht Laut für Laut oder Wort für Wort auf. Vielmehr aktivieren sie sowohl BU- als auch TD-Strategien, um die Sprache effektiver zu verarbeiten, wobei BU-Strategien die Entwicklung und Anpassung von TD-Hypothesen unterstützen (Siegler, 2018).

Für eine effektive BU-Verarbeitung müssen Lernende über ein umfangreiches Vokabular und ein gutes Verständnis der Satzstruktur verfügen. Übungen, die BU-Fähigkeiten fördern, helfen den Lernenden, ihre Fähigkeit zu entwickeln (Richards, 2016):

- Eingaben zu behalten, während sie verarbeitet werden.
- Wort- und Satzgrenzen zu erkennen.
- Schlüsselwörter und Übergänge innerhalb des Diskurses zu identifizieren.
- Grammatikalische Beziehungen zwischen wichtigen Elementen in Sätzen zu verstehen.
- Betonung und Intonation zu verwenden, um Wort- und Satzfunktionen zu unterscheiden.

Viele traditionelle Unterrichtsaktivitäten zum Hörverständnis, wie Diktate, Lückentexte und Multiple-Choice-Fragen, konzentrieren sich auf die Entwicklung von BU-Verarbeitungsfähigkeiten. Diese Aktivitäten sollen eine detaillierte Erkennung und

Verarbeitung des sprachlichen Inputs fördern und gehen davon aus, dass alle notwendigen Informationen zum Verständnis im Text selbst enthalten sind. Diese Methoden zielen darauf ab, die Fähigkeit des Lernenden zu stärken, die Sprache auf einer granularen Ebene zu entschlüsseln und zu verstehen (Richards, 2016).

Im Unterricht können im Rahmen der Bottom-Up-Strategien folgende Aktivitäten durchgeführt werden:

1. **Diktate**: Die Lernenden hören sich einen Text an, den der Lehrer vorliest, und versuchen, ihn korrekt zu schreiben.
2. **Lückentexte**: Der Lehrer liest einen Text vor und lässt bestimmte Wörter aus. Die Lernenden müssen die Lücken mit den richtigen Wörtern füllen.
3. **Wortschatz- und Grammatikübungen**: Die Lernenden lernen neue Wörter und grammatikalische Strukturen anhand des gehörten Textes.
4. **Wiederholtes Hören**: Die Lernenden hören denselben Text mehrere Male. Bei jedem Hören versuchen sie, mehr Details zu erkennen, was ihr Hörverständnis verbessert.
5. **Phonologische Bewusstseinsübungen**: Die Lernenden üben das Erkennen und Unterscheiden von Klängen.
6. **Einsatz von visuellen Hilfsmitteln**: Die Lernenden verbinden gehörte Informationen mit visuellen Hilfsmitteln (Bildern, Grafiken usw.).
7. **Zuordnungsübungen**: Die Lernenden hören einen Text und ordnen passende Bilder oder Aussagen zu.
8. **Intonations- und Betonungsübungen**: Die Lernenden lernen, wie Intonation und Betonung die Bedeutung verändern.
9. **Hörverständnis mit spezifischen Detailfragen**: Die Lernenden beantworten spezifische Fragen zum gehörten Text.
10. **Richtig-falsch Fragen**: Die Lernenden beantworten Fragen, die richtig oder falsch sind, basierend auf dem gehörten Text.

Top-Down Prozesse

Vor den 1980er Jahren betonten standardisierte Ansätze im Sprachunterricht die Bedeutung der phonetischen Kombinationen, die Wörter und sprachliche Einheiten bilden. Dies war eine eher auf der BU-Perspektive basierende Herangehensweise. In den 1980er und 1990er Jahren fand jedoch ein wichtiger konzeptioneller Wandel statt. In dieser Zeit setzte sich die Ansicht durch, dass kontextuelle Informationen, Schemata und Hintergrundwissen – also TD-Elemente – dazu in der Lage sind, Lücken im Hörverständnis zu kompensieren (Siegel, 2018).

TD-Verarbeitung beschreibt den Prozess, bei dem Individuen ihr vorhandenes Wissen nutzen, um einen Text zu verstehen und dessen Bedeutung zu erweitern (Yeldham, 2018). Dieser Ansatz ist hörerzentriert und basiert auf dem Vorwissen des Zuhörers über das Thema, den Kontext oder die Situation sowie auf seinen Sprachkenntnissen. Dieses Vorwissen hilft dabei, Erwartungen zu generieren, die das Gehörte interpretieren und vorhersagen, was als

Nächstes folgen könnte. Zu den Top-Down-Strategien gehören das Erkennen der Hauptidee, das Vorhersagen, das Ziehen von Schlussfolgerungen und das Zusammenfassen. Die Verarbeitung erfolgt durch die aktive Nutzung bestehender Schemata, Ideen und Inhalte. Dabei verlassen sich Zuhörer nicht nur auf einzelne sprachliche Einheiten, sondern auch auf ihr Wissen und ihre Erwartungen, um die Bedeutung des Gehörten zu erfassen (Lestari, 2013).

Für ein erfolgreiches Hörverstehen spielen das Vorwissen des Zuhörers sowie dessen Einfluss auf Wahrnehmung und Gedächtnis eine zentrale Rolle. Dieser Zusammenhang wird häufig im Rahmen der Schemata-Theorie betrachtet. Diese Theorie geht davon aus, dass das gesamte Wissen, das Menschen im Kopf tragen, in miteinander verknüpften Mustern oder Schemata organisiert ist. Ein Schema ist eine mentale Repräsentation einer bestimmten Situation oder eines Ereignisses, die auf früheren Erfahrungen mit ähnlichen Ereignissen basiert. Schemata lassen sich in zwei Haupttypen unterteilen: Inhaltsschemata und formale Schemata. Inhaltsschemata beziehen sich auf allgemeines Wissen und Lebenserfahrungen sowie auf spezifisches Fachwissen. Formale Schemata hingegen spiegeln das Bewusstsein des Zuhörers für Textarten und Genres wider. Zudem gibt es das kulturelle Schema, das die Vertrautheit mit den soziokulturellen Normen einer bestimmten Gemeinschaft beschreibt.

Während des Zuhörens aktivieren Menschen unterschiedliche Arten von Schemata, um die Bedeutung der Botschaft zu entschlüsseln. Dieser Prozess ermöglicht es, das Gehörte durch die Integration von früheren Erfahrungen, Wissen und Erwartungen zu verstehen. Somit ist die TD-Verarbeitung nicht nur ein sprachlicher Analyseprozess, sondern erfordert auch die aktive Nutzung der mentalen Prozesse, des Vorwissens und der Erwartungen des Zuhörers als Ganzes. Jeder Mensch verfügt über ein individuelles Schema, das durch seine Erfahrungen geprägt ist. Beim Verstehen neuer Informationen beziehen Menschen diese auf ihre bestehenden Schemata und versuchen vorherzusagen, was sie als Nächstes hören könnten. Das Konzept des Schemas unterstreicht die entscheidende Rolle von Vorwissen und Erfahrungen im Hörverstehensprozess (Nemtchinova, 2013).

Hörer beginnen, TD-Strategien zu aktivieren, noch bevor sie irgendwelche Informationen erhalten. Sie tun dies, indem sie Erwartungen aufbauen und Vorhersagen darüber treffen, was sie hören werden. Beispielsweise können sie anhand eines Titels Vermutungen über den Inhalt anstellen. Studien zeigen, dass fortgeschrittene Sprachlernende mehr TD-Strategien anwenden können, um Verständnislücken auszugleichen. Die übermäßige Nutzung von TD-Strategien kann jedoch auch Nachteile mit sich bringen. Falsche Anwendung von Vorwissen und Erwartungen kann den Hörprozess negativ beeinflussen. Außerdem ist der Begriff „Vorwissen“ oft unklar und variiert von Person zu Person. Besonders problematisch wird es, wenn Hörer an einer einmal formulierten Hypothese festhalten und trotz widersprüchlicher sprachlicher Eingaben ihre Erwartungen nicht anpassen. Ebenso kann eine ausschließliche Konzentration auf Laute oder einzelne Wörter dazu führen, dass die Vorteile von Kontext, Schemata und Lebenserfahrungen nicht genutzt werden. Beim Hören wird die Bedeutung nicht Laut für Laut oder Wort für Wort konstruiert. Stattdessen müssen einige BU-Strategien aktiviert werden, damit TD-Prozesse effektiv funktionieren können. BU-Strategien ermöglichen die Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der Hypothesen, die im Rahmen des TD-Prozesses aufgestellt wurden. Daher ist eine Kombination aus TD- und BU-

Strategien für die Hörkompetenz entscheidend. In Fremdsprachenklassen wird jedoch oft ein übermäßiger Schwerpunkt auf TD-Strategien gelegt. Beispielsweise nehmen TD-Aktivitäten wie Brainstorming oder die Vorhersage des Kontexts anhand eines Bildes aus dem Lehrbuch in der Vorbereitungsphase oft mehr Zeit in Anspruch als das eigentliche Anhören der Audioaufnahme im Unterricht. In einem typischen Unterrichtsablauf beantworten die Lernenden zunächst Verständnisfragen und diskutieren anschließend das Thema mit ihren Mitschülern. Solch ein Ansatz betont TD-Strategien in den Phasen vor und nach dem Hören, vernachlässigt jedoch die intensive Nutzung des Textes auf der BU-Ebene, um die Fähigkeiten zur phonetischen Erkennung und Segmentierung zu fördern. Diese Herangehensweise ist in Fremdsprachenklassen weit verbreitet und vielen Lehrenden vertraut (Siegel, 2018)

Basierend auf den Informationen zu TD-Strategien im Hörverstehen könnten im Unterricht folgende TD-Aktivitäten durchgeführt werden:

1. **Vorhersagen des Inhalts**: Vor dem Hören eines Textes können die Lernenden aufgrund des Titels oder einer kurzen Beschreibung Vorhersagen über den Inhalt treffen.
2. **Brainstorming zu Schlüsselthemen**: Die Lernenden sammeln gemeinsam mögliche Themen oder Schlüsselbegriffe, die im Audio behandelt werden könnten.
3. **Erkennen der Hauptidee**: Während des Hörens können die Lernenden gezielt nach der Hauptaussage oder dem Hauptthema des Textes suchen.
4. **Diskussion von Vorwissen**: Vor dem Hören können die Lernenden in Gruppen ihr Vorwissen zum Thema austauschen, um Erwartungen und Hypothesen zu bilden.
5. **Fragen zum Kontext**: Lernende stellen sich Fragen zur Situation oder zum Kontext des Hörtexts, um mögliche Inhalte und Aussagen vorherzusagen.
6. **Zusammenfassen des Gehörten**: Nach dem Hören können die Lernenden in eigenen Worten zusammenfassen, was sie gehört haben, und die wichtigsten Punkte identifizieren.
7. **Hypothesen aufstellen**: Basierend auf ersten Informationen oder Hinweisen im Text können Lernende Hypothesen über die nächsten Schritte oder das Ende der Geschichte aufstellen.
8. **Wortschatz aktivieren**: Vor dem Hören können relevante Wörter oder Phrasen thematisiert werden, um die Bedeutung im Kontext besser zu verstehen.
9. **Schlussfolgerungen ziehen**: Während des Hörens können die Lernenden aufgrund von Hinweisen im Text Schlussfolgerungen über die Absichten des Sprechers oder den Verlauf der Handlung ziehen.
10. **Erkennen von Tonfall und Intonation**: Die Lernenden analysieren während des Hörens die Intonation und den Tonfall, um Hinweise auf die Bedeutung und den Kontext der Aussagen zu erhalten.

Die kombinierte Anwendung von Bottom-Up- und Top-Down-Prozessen

Trotz der anhaltenden Diskussion zwischen den BU und TD- Ansätzen des Hörverstehens wird mittlerweile allgemein akzeptiert, dass eine Kombination beider Ansätze entscheidend für die Entwicklung effektiver Hörfähigkeiten ist (Siegel, 2018).

Die Integration von BU- und TD-Strategien kann das Hörverständnis erheblich verbessern, indem sie auf dem vorhandenen Wissen der Studierenden und ihren Alltagserfahrungen aufbaut. Durch die Kombination dieser Ansätze arbeiten die Studierenden nicht nur daran, einzelne Wörter und Grammatik zu verstehen, sondern nutzen auch ihr breiteres Hintergrundwissen, um den Inhalt eines Hörtextes vorherzusagen und zu interpretieren (Ardini, 2015).

Laut May (2020) war der Einsatz eines strukturierten, gestuften Ansatzes – der vom Wortniveau über das Satzniveau bis hin zum Gesamtverständnis führt – effektiv bei der Unterstützung des Hörverständnisses der Studierenden. Die Kombination von BU und TD und interaktiven Techniken war entscheidend für diesen Prozess. Diese gestufte Vorgehensweise half den Studierenden, Hörverständnisfragen besser zu verstehen und zu beantworten. Insbesondere zeigte sich der BU-Ansatz als effektiver, wenn er durch das Vorab-Unterrichten von Schlüsselvokabular unterstützt wurde. Indem Schlüsselwörter vorher eingeführt wurden, konnten die Studierenden den Inhalt des Audiotexts vorab vorhersagen und relevantes Hintergrundwissen aktivieren, was ihre Fähigkeit unterstützte, das Hörmaterial zu verstehen. Dieser Prozess, der die Studierenden dazu anregte, Vorhersagen zu treffen und ihr Vorwissen mit dem Text zu verbinden, erwies sich als wirkungsvoller zur Verbesserung des Hörverständnisses als der alleinige Fokus auf die Entschlüsselung auf Wortebene. Insgesamt sind beide Strategien – BU und TD– entscheidend für ein effektives Hörverständnis. Allerdings hatte die Integration des Vorab-Unterrichtens von Schlüsselvokabular innerhalb des BU-Ansatzes sowie Vorhersageübungen den größten Einfluss auf die Verbesserung der Fähigkeit der Studierenden, gesprochene Sprache zu verstehen.

Sowohl BU- als auch TD-Strategien sind wichtig für das Hörverstehen, wobei der Fokus je nach Lernniveau und Kurszielen variiert. Diese beiden Ansätze tragen gemeinsam zum Verstehen bei, ohne explizit „Verstehen“ zu benennen. Ein gängiger Lehrzyklus umfasst Vorhören, Hören und Nachhören, wobei jede Phase unterschiedliche Strategien betonen kann. Im Vorhörstadium werden TD-Strategien genutzt, um das Interesse der Lernenden zu wecken und ihr Vorwissen zu aktivieren, was für eine erfolgreiche Hörverständnisübung entscheidend ist (Siegel, 2018).

In der folgenden Tabelle sind Informationen darüber, wie beide Ansätze zusammen verwendet werden können, tabellarisch dargestellt.

Tabelle 1

TD und BU- Strategien

Phase	Aktivität	Fokus (TD/BU)
Vor dem Hören	Brainstorming von themenbezogenen Wörtern, ankreuzen der gehörten Wörter während des Hörens	**TD** (Aktivierung von Schemata, Vorwissen)
	Bereitstellung kontextueller Informationen, Vorhersagen über mögliche Themen/Sprachgebrauch	**TD** (Hypothesen basierend auf Kontext)
	Einführung des Genres, Erstellen eines kurzen Dialogs im Genre	**TD** (Schematisches Wissen)
	Abspielen eines kurzen Audiosegments, Vorhersagen, was als Nächstes passieren wird	**TD/BU** (Vorhersage, Spekulation)
Während des Hörens	Wortzählübung, um den Sprachstrom zu analysieren	**BU** (Phonetische Erkennung)
	Umkreisen/Ankreuzen des richtigen Wortes aus einer Liste von Schlüsselwörtern/ähnlichen Wörtern	**BU** (Wahrnehmungsverarbeitung)
Nach dem Hören	Nach dem Hören mit einem Transkript folgen, nachdem man ohne es gehört hat	**BU** (Verbindung von Sprache und Text)
	Hören und Nachsprechen mit einem Partner zur Übung der phonetischen und wahrnehmenden Fähigkeiten	**BU** (Interaktive Spracherkennung)
	Überprüfung der Vorhersagen aus der Pre-Listening-Phase, Validierung oder Anpassung der Hypothesen	**TD** (Validierung von Vorhersagen)
	Verbindung des Textinhalts mit den persönlichen Erfahrungen der Lernenden	**TD** (Verknüpfung des Inhalts mit dem persönlichen Leben)

Quelle: Siegler, 2018

Im Folgenden wird ein Beispiel für eine Hörverstehenseinheit zum Thema Umweltschutz vorgestellt, in dem die oben genannten Strategien aus der Tabelle praktisch angewendet werden. Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, das Hörverständnis der Lernenden zum Thema Umweltschutz durch die Kombination von Bottom-Up- und Top-Down-Strategien zu fördern.

Vor dem Hören

- **Wortschatz aktivieren:** Lernende brainstormen Wörter zum Thema Umweltschutz (z.B. Recycling, Klimawandel, erneuerbare Energie).

Strategie: Top-Down (Aktivierung von Vorwissen)

- **Kontext und Vorhersagen:** Lehrkraft gibt den Lernenden Kontextinformationen (z.B. Thema des Hörtextes) und lässt sie vermuten, welche Wörter oder Themen im Text vorkommen könnten.

Strategie: Top-Down (Vorhersagen basierend auf Kontext)

- **Genre einführen:** Lernende erfahren, dass es sich um eine Nachrichtensendung oder einen Bericht zum Thema Umweltschutz handelt. Sie schreiben in Partnerarbeit eine kurze Vorstellung eines ähnlichen Textes.

Strategie: Top-Down (Schematisches Wissen)

Während des Hörens

- **Wörter zählen:** Lernende hören einen kurzen Text und zählen spezifische Wörter, die sie erkennen (z.B. „Umwelt“, „Natur“, „Verschmutzung“).

Strategie: Bottom-Up (Phonematische Erkennung)

- **Wörter markieren:** Lernende bekommen eine Liste von Schlüsselwörtern (z.B. „Klimaschutz“, „Energieeinsparung“) und markieren während des Hörens, welche sie gehört haben.

Strategie: Bottom-Up (Perzeptuelle Verarbeitung)

Nach dem Hören

- **Transkript lesen:** Lernende lesen das Transkript des Textes und vergleichen es mit dem Gehörten.

Strategie: Bottom-Up (Verbindung von Sprache und Schrift)

- **Wiederholen:** In Partnerarbeit wiederholen die Lernenden einen kurzen Abschnitt aus dem Text und üben dabei Aussprache und Intonation.

Strategie: Bottom-Up (Interaktive Sprachwahrnehmung)

- **Vorhersagen überprüfen:** Lernende reflektieren über ihre anfänglichen Vorhersagen und diskutieren, welche Informationen sie richtig oder falsch eingeschätzt haben.

Strategie: Top-Down (Validierung von Vorhersagen)

Diese Aktivitäten fördern sowohl die TD- als auch BU-Verarbeitung und helfen den Lernenden, ihre Hörfähigkeiten zu verbessern, indem sie auf Vorwissen und gezielte Hörtechniken zurückgreifen.

Methode

In dieser Studie wurde die Methode der Dokumentenanalyse verwendet, um die Auswirkungen der Lehrstrategien und der Vermittlung von Hörverständnisfähigkeiten auf die Praxis der Lehrenden zu untersuchen. Die Dokumentenanalyse umfasst eine detaillierte Untersuchung der vorhandenen Literatur, Lehrmaterialien und relevanter Bildungsdokumente.

Datenerhebungsprozess

Die in dieser Studie verwendeten Dokumentenquellen bestehen aus verschiedenen akademischen Artikeln über Hörverständnisunterricht, Lehrerhandbüchern und Lehrplan-Dokumenten. Die ausgewählten Dokumente sind Materialien, die Informationen über die Strategien und Methoden zur Vermittlung von Hörverständnisfähigkeiten bieten.

Datenanalyse

Die Dokumente wurden mithilfe der thematischen Analyse untersucht, und es wurden Schlussfolgerungen über die Auswirkungen der *Top-Down* und *Bottom-Up* Prozesse im Hörverstehen gezogen. Die Analyse konzentrierte sich auf die Identifizierung der Lehrstrategien in den Dokumenten und darauf, wie diese Strategien in die Lehrmethoden der Lehrenden integriert wurden.

Validität und Reliabilität

Um die Zuverlässigkeit der durch die Dokumentenanalyse gewonnenen Daten zu gewährleisten, wurden die verwendeten Dokumente aus angesehenen, peer-reviewed akademischen Quellen im Bereich der Bildung und des Lehrens ausgewählt. Außerdem wurde die Konsistenz zwischen den Dokumenten berücksichtigt.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Studienergebnisse zeigen, dass BU und TD-Strategien entscheidend für die Entwicklung der Hörfähigkeiten von Lernenden sind. Während beide Strategien wesentliche Funktionen im Spracherwerb erfüllen, variiert das Ausmaß, in dem Lernende diese Strategien anwenden, und die Auswirkungen jeder Strategie auf ihren Lernprozess.

BU-Prozesse sind eine effektive Hörstrategie, insbesondere für Lernende mit niedrigerer Sprachkompetenz. BU-Strategien helfen Lernenden, sich auf akustische Details zu konzentrieren und unterstützen sie beim Dekodieren sprachlicher Elemente wie Grammatik und Phonetik. Anfänger*innen tendieren dazu, sich stärker auf BU-Strategien zu verlassen, da sie an der Erlernung der sprachlichen Grundlagen arbeiten. Dieser Ansatz ermöglicht es den Lernenden, die Wörter und Laute, die sie hören, genau zu identifizieren und aus diesen Lauten sinnvolle Sätze zu bilden.

Allerdings kann eine übermäßige Abhängigkeit von BU-Strategien die Lernenden darauf beschränken, Bedeutung nur auf Wortebene oder Lautebene zu erschließen, wodurch ihre

Fähigkeit, Bedeutung in einem breiteren Kontext zu konstruieren, eingeschränkt wird. Daher sind möglicherweise mehr als nur BU-Strategien erforderlich, damit Lernende höhere Hörfähigkeiten entwickeln können.

TD-Prozesse hingegen helfen Lernenden, ihre Hörfähigkeiten ganzheitlicher zu entwickeln. TD-Strategien ermöglichen es Lernenden, ihr Hintergrundwissen und ihre Vorerfahrungen mit den gehörten Informationen zu integrieren, was die Konstruktion von Bedeutung aus dem Gesamtkontext der Botschaft erleichtert. Lernende können den allgemeinen Sinn des Textes vorhersagen, indem sie sich auf ihre vorhandenen Schemata beziehen, was den Verständnisprozess beschleunigt.

Insbesondere Fortgeschrittene können diese Strategien effektiver nutzen. TD-Strategien erleichtern es, die Bedeutung aus dem Kontext des Textes vorherzusagen und grammatikalische Regeln flexibel innerhalb des größeren Sinns anzuwenden. Die effektive Nutzung von TD-Strategien erfordert jedoch, dass die Lernenden über ausreichendes Hintergrundwissen und Sprachkenntnisse verfügen, wie in der Studie beobachtet wurde.

Die Ergebnisse der Studie deuten darauf hin, dass eine Kombination von BU und TD-Strategien für die Entwicklung der Hörfähigkeiten notwendig ist. Anfängerinnen konzentrieren sich tendenziell stärker auf BU-Strategien, während Mittel- und Fortgeschrittene TD-Strategien effektiver nutzen können. Dies zeigt, dass das Anpassen der Strategien an die Niveaustufen der Lernenden für die Entwicklung ihrer Hörfähigkeiten entscheidend ist.

Die Studie zeigt, dass die Kombination von BU und TD- Strategien es den Lernenden ermöglicht, die Bedeutung effizienter und effektiver zu dekodieren, wodurch ihre gesamten Hörfähigkeiten verbessert werden.

Die Ergebnisse dieser Studie liefern wertvolle Erkenntnisse für Sprachlehrer, um effektivere Unterrichtsstrategien zur Entwicklung der Hörfähigkeiten zu entwickeln. Für Lernende auf niedrigerem Niveau kann die anfängliche Betonung von BU-Strategien ihnen helfen, die Grundstrukturen der Sprache zu verstehen. Für Fortgeschrittene kann die Konzentration auf TD-Strategien ihre Hörfähigkeiten auf höherem Niveau verbessern. In diesem Zusammenhang wird empfohlen, dass Lehrer beide Strategien ausgewogen in ihren Unterrichtsstunden integrieren und sie entsprechend den Niveaustufen der Lernenden anwenden.

Literaturverzeichnis

Ardini, S. N. (2015). Top-down and bottom-up processing in listening. Which one is problematic?: A case of Universitas PGRI Semarang. *ETERNAL (English Teaching Journal)*, *6*(2).

Ikbar, S., Hermansyah, H., & Rosmiyati, E. (2023). Listening materials in English textbook: Quality Review. *Esteem Journal of English Education Study Programme*, *6*(2), 301-310. https://doi.org/10.31851/esteem.v6i2.12460

Hayrapetyan, N. (2016). Teaching listening: Problems and solutions. *Foreign Languages in Higher Education*, *1-2*(20), 204-214. https://doi.org/10.46991/FLHE/2016.20.1-2.204

Lestari, D. (2013). Developing top-down and bottom-up processes to help students become more effective Listeners. In: THE 60th TEFLIN International Conference. http://repository.ipb-intl.id/id/eprint/6

May, O. C. (2020). *Bottom-Up, Top-Down, and interactive processing in listening comprehension*. In New Academia Learning Innovative (NALI) Symposium 2020 (pp. 372-382).

Nemtchinova, E. (2013). *Teaching listening*. TESOL International Association.

Nunan, D. (1998). *Approaches to teaching listening in language classroom*. In proceedings of the 1997 Korean TESOL Conference. Taejon, Korea: KOTESOL

Osada, N. (2004). Listening comprehension research: A brief review of the past thirty years. *Dialogue, 3*(1), 53-66.

Richards, J. (2016). *Teaching bottom-up processing.* Cambridge. https://www.cambridge.org/elt/blog/2016/01/08/teaching-listening-2-bottom-processing/

Siegel, J. (2018). *Teaching bottom-up and top-down strategies*. Liontas, John I. (Hg.): The TESOL encyclopedia of English language teaching, 3, 1528-1534.

Utomo, S., & Sulistyowati, T. (2022). Asynchronous online learning: Top-down and bottom-up processes for listening practices. *Language Circle: Journal of Language and Literature*, *16*(2), 413-425.

Vandergrift, L., & Goh, C. (2009). Teaching and testing listening comprehension. In M. Long & C. Doughty (Eds.), *The Handbook of Language Teaching* (pp. 395-411). Wiley-Blackwell.

Yeldham, M. (2018). L2 listening instruction: More bottom-up or more top-down? *Journal of Asia TEFL*, *15*(3), 805. http://dx.doi.org/10.18823/asiatefl.2018.15.3.16.805